

Arbeite, dreimal weite der deutschen Arbeiterkraft. 5000 Schiffe Deutschlands befuhren vor dem Kriege alle Meere; heute bricht ein Jubel aus, wenn ein deutsches Unterseeboot sich seinen Weg über das Weltmeer bahnt. Vielleicht wird es jedem klar, was der Reichsfiskus damit meint, als er von den Kaufmannsländern in unserer Hand sprach. Es ist so, die Brotlosmachung von Millionen deutscher Arbeiter steht auf dem Spiele, wenn wir einen Frieden der Entente akzeptieren müßten. Elend und Not, durch viele Generationen hindurch, würden uns zum Bettelvolk Europas humpeln!

Stürmische Zustimmung folgte damals diesem Barriere. Hier wurde von Scheidemann bestätigt, daß wir von den feindlichen Sozialdemokraten nichts zu hoffen haben, daß die internationale Verbrüderungstrümmerei Unsinn ist, trotz der Briefe von Trotski an Henderson und umgekehrt. Dann sagte Scheidemann weiter:

Wenn die Feinde unser Friedensangebot (vom 12. Dezember 1918) ablehnen, dann wird es einen Kampf geben von einer Seite, gegenüber dem alles bisherige zurücktritt, einen Kampf bis zum letzten Mann, einen Kampf um alles, um die Zukunft Deutschlands, um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit, woran die deutsche Arbeiterkraft aufs äußerste interessiert ist.

Soll diese Mahnung heute für uns für den Endkampf nicht mehr maßgebend sein? Welche denjenigen, die das Volk dazu verleiten, ihr Vaterland in dieser Entscheidungstunde im Stiche zu lassen! An alle Volksgenossen ergohe hiermit die dringende Bitte: Schreibt keine Klagebriefe an eure Lieben an der Front; schreibt ihnen, daß es zum Schutz der Heimat, der Frauen, Mütter und Töchter unbedingt nötig ist, Hand zu halten und die Feinde, da sie unsere in ihre Gefangenschaft geratenen Soldaten durch Hunger und Mißhandlung töten oder sie offensichtlich zu todkranken Menschen machen, zu belegen, wo es nur möglich ist; denn wir leben und in der Heimat darüber klar, daß ohne einen „Kampf um alles“, der nur mit Befreiung unserer Feinde enden kann, es keinen Frieden geben können! Schreibt ihnen, daß bei uns die Fruchtternte auf ist, daß die Kartoffeln gut gedeihen, daß wir mithin auf durchhalten können! Und die Klammacher, die mit der überlegenen Miene des Allwissenden auch unheilvolle Nachrichten ausstrahlen, laßt sie an, denn sie besorgen die Geschäfte des Feindes, bewußt oder unbewußt! Dann noch eine Bitte: Im Anfang des Krieges bestand die schöne Sitte, daß in der Heimat Jung und alt an die Frontsoldaten — auch unbekannte — Liebesgaben schickte oder durch ein aufmunterndes Briefchen sie ermunterte. Erneuert diese Sitte, und zwar sofort, ehe es zu spät ist. An der Front dürft man nach Liebeszeichen aus der Heimat!

Kurze politische Nachrichten.

Hinrich Rückkehr

Staatssekretär v. Hinrich ist mit Begleitung von Wien nach Berlin zurückgekehrt.

Reichstagsabgeordneter Ebert beim Reichskanzler.

Die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, hat Reichskanzler Graf Hertling gestern Vormittag den Reichstagsabgeordneten Ebert empfangen.

Heer und Flotte.

Generalmajor Emil Friedrich, Verwaltungsdirektor des preussischen Kriegsministeriums, ist gestern Vormittag in Berlin gestorben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. September.

Petroleumversorgung.

Die Versorgung unserer Stadt mit Petroleum und dessen Erzeugnisse, Karbid und Paraffinlampen, ist nun durch eine Verordnung des Magistrats geregelt worden, die wir im Anhangsteil unseres Blattes zum Ausdruck gebracht haben. Anstelle der bisherigen monatlichen Ausgabe von Bezugsmarken, die sowohl der Bürgerschaft wie der Stadtverwaltung viel Zeit gekostet hat, erfolgt künftig die jeweilige Anweisung der Versorgungsmittel durch öffentliche Bekanntmachung, nach Art der Brennstoffverteilung, auf die „Petroleumkarte“. Die Petroleumabnehmer sind in sechs Gruppen eingeteilt worden, die nach den Bezugsmengen abgestuft sind. Die Rationen sind wieder in einzelne Felder unterteilt, die nach-

einander, entsprechend den Zuweisungen an Versorgungsmittel, in Gültigkeit gesetzt werden, wobei die Höhe des auf jede Gruppe entfallenden Anteils an Petroleum, Karbid und Karzen bekanntgemacht wird.

Die Ausgabe der auf Grund der schriftlichen Anträge für das nächste Winterhalbjahr ausgeteilten Petroleumkarten erfolgt in der nächsten Woche. Die in der betreffenden Bekanntmachung festgesetzte Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden, um Verzögerungen bei der Befriedigung des Publikums zu vermeiden.

Die Bezugsberechtigten sind bestimmten, möglichst in der Nähe ihrer Wohnung liegenden Verkaufsstellen zugewiesen worden; eine freie Wahl ließ sich in Rücksicht auf den beschränkten Behälterraum für das Petroleum leider nicht ermöglichen.

Dann mit dem Verkauf der Versorgungsmittel begonnen werden kann, ist noch nicht bestimmt. Auch über die zunächst zur Verteilung gelangenden Mengen Petroleum, Karbid und Karzen sowie über die Verkaufspreise derselben liegen noch keine Unterlagen vor. Voraussichtlich wird aber Karbid im Verhältnis zu Petroleum in erheblich größeren Mengen zur Verfügung stehen, weshalb die Abnehmer die Anschaffung von Karbidlampen ins Auge fassen müssen. Die Erzeugung von Karbid soll in einer Weise gesteigert werden, daß allein in Preußen etwa dreihundert Millionen Lampen mit 7½ Liter-Brennern und dreihundert Tausend Brenner mehr als bisher geliefert werden können. Die erforderlichen Mengen neuer Lampen können voraussichtlich bis spätestens Ende Oktober dem Verkehr zugeführt werden. Durch Vereinbarung mit den maßgebenden Wirtschaftsverbänden der Lampenindustrie ist Vorlage dafür getroffen worden, daß die Lampen möglichst gleichmäßig und zu angemessenem Preis in den Verkehr kommen.

Persönliche. Herr Dr. Blumenfeld aus Wiesbaden, bisher als Oberkassator im Felde, ist der Schaumburg-Pippische Professur verliehen worden.

Katholische Pfarrpersonalien im Bistum Limburg. Der Bischof hat anstelle des verstorbenen Dekans Köfel nach vorangegangener Wahl des Kandidaten des Pfarrers Böw in Künigheim zum Dekan des Dekanats Künigheim ernannt. Pfarrer Gumbert, bisher in Camp, ist mit Termin vom September zum Pfarrverwalter in Niederhadamar ernannt, anstelle des wegen Krankheit auf unbestimmte Zeit beurlaubten Pfarrers Dr. Steiner d. d. d. — Der Vater Franziskus, Ord. Carm. disc. Georg Walther aus Wiesbaden, feierte gestern in Regensburg sein goldenes Priesterjubiläum.

Beurlaubung von Medizinern. Es ist beabsichtigt, alle Medizinstudenten im Saar, die vor dem 1. April 1918 sieben Studiensemestern, darunter zwei klinische, beendet hatten, vom 1. Oktober ab zur Fortsetzung des Studiums zu beurlauben.

Schäffelpreise für Gemüse. Mit Ermächtigung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst hat der Magistrat an den vor einigen Tagen bekanntgegebenen Gemüschschäffelpreisen noch mäßige Zuschläge für Transportkosten festgesetzt, deren Höhe im Einzelnen aus unserem Anhangsteil ersichtlich sind. Die Zuschläge dürfen nur zu den Großhandels- und Kleinhandelschäffelpreisen berechnet werden. Die Erzeugerschäffelpreise bleiben unverändert bestehen.

Die Zigarettenpreise. Der Vorstand des Deutschen Tabakvereins nimmt zu den hohen Zigarettenpreisen folgendermaßen Stellung: Viele Raucher sind geneigt, die Schuld an den maßlos hohen Preisen, die ihnen jetzt häufig im Kleinhandel für Zigaretten abverlangt werden, den Zigarettenherstellern oder Zigarettenhändlern zuzuschreiben. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß infolge der großen Anforderungen seitens der Heeresverwaltung die Nachfrage das Angebot, und zwar gerade in den billigen Preisklassen, bei weitem übersteigt, und daß ein sehr erheblicher Kettenhandel, der sich leider auch in den Geschäften mit Tabakerzeugnissen eingemischt hat, diese Lage ausnützt, und die Preise in unverantwortlicher Weise in die Höhe schraubt. Herstellerpreise über 500 bis 600 Mark für das Tausend Zigaretten waren in friedenszeitlichen Phantasiereisen und sind auch heute nicht gerechtfertigt. Es liegt aber andererseits auch auf der Hand, daß zu Friedenspreisen heute Zigaretten nicht mehr zu bekommen, der holländische Guldenkurs hat den Einkaufspreis um das Mehrfache verteuert und künstliche Preissteigerungen sind unabweisbar gegeben. Es dürfte sich für den Zigarettenraucher empfehlen, daß er Zigarettenverkäufer, von denen er sich überwiegend glaubt, der an dem betreffenden Orte bestehenden Preisprüfungsstelle zur Untersuchung namhaft macht; in der Regel wird dieser nachweisen können, daß er sich mit einem angemessenen Nutzen begnügt, indem er bekanntlich, zu welchen Preisen und von wem er ein-

gekauft hat. Nur so kann unberechtigten Preisaufschlägen, die vom Standpunkt des ehrbaren Herstellers und Verkäufers aus leibhaftig zu beklagen sind, wirksam gesteuert werden.

Die Moden der Marktkirche. Nach dem Ergebnis des Probierens der Marktkirchenmoden am letzten Samstag kann, wie das amtliche „Wiesbadener Nachrichtenblatt“ aus zuverlässiger Quelle hört, damit gerechnet werden, daß das Geläute in der Hauptkirche wenigstens erhalten bleiben soll, was wohl allgemein mit großer Freude aufgenommen werden wird.

Von der Rheinschiffahrt. Das Salon-Schiff „Wilhelmina“ der Niederländischen Dampfschiff-Reederei trug auf der Schnellfahrt auf der Strecke Köln-Mainz unweit von Bors einen Bruch an der Maschine davon. Der Dampfer kehrte nach Köln. Seine Fahrt wurde von dem Salon-Schiff „Chrimhilde“ der gleichen Gesellschaft aufgenommen und durchgeführt. Der Dampfer „Wilhelmina“ wurde nach Rindern bei Rotterdam zur Wiederherstellung gebracht. Erst 1919 wird dieser Dampfer die Fahrten wieder ausführen. Die Schnellfahrten werden bis zum Schluß der Fahrzeit, dem 22. September, von den Dampfern „Chrimhilde“ und „Willem R.“ durchgeführt.

Spangenberg'sches Konservatorium. Am Mittwoch fand das Diplom-Examen zum erstenmal nach den Bestimmungen des Preussischen Konservatoriums-Verbandes statt, dem fünf Schülerinnen der Oberklasse unterzogen. Als Prüfungskommission fungierten außer den beiden Direktoren die Herren: Hofrat Meyer-Oberstlehen, Direktor des Königl. Konservatoriums in Würzburg und Otto Vogt, Direktor der Musikakademie Heidelberg. Sämtliche Schülerinnen haben das Examen bestanden.

Volksschule. Am Freitag beirug die Zahl der Leser 1972 und der Leserinnen 460.

Die deutschen Verlagslisten, Ausgabe 2087 und 2088, enthalten die preussische Verlagsliste Nr. 1254, die bayerische Verlagsliste Nr. 303 (Fortsetzung) und die Marine-Verlagsliste Nr. 157.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Ein „Lauten- und Vortragsabend“, veranstaltet von dem Meister der Lauten Karl Ballenda und A. J. Helmeran von der Deutschen Volksbühne in Wien, findet am Montag, 9. September, abends 8 Uhr in der Turnhalle an der Viehtrich zum Behen der Hinterbänken der im Felde gefallenen Kriegerkameraden statt. Zur Aufzählung kommen Soldatenlieder, alte Volkslieder, Leitere Diastelieder, Balladen und feldgrüne ernste und heitere Dichtungen. Alles Nähere ist aus den Anzeigen und Plakaten ersichtlich. Die Vorstellung wird rechtzeitig beendet sein, daß die Wiesbadener Besucher noch den Anstoß an die Straßenbahn nach Wiesbaden erreichen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater. Ab heute Samstag gelangt der erste Film der Albert Hallmann-Serie 1918/19, das große Schauspiel „Vater und Sohn“, zur Erstaufführung. Die große Kunst dieses bedeutenden Schauspielers kommt im Rahmen dieses spannenden Dramas besonders zur Geltung. Die szenische Ausstattung des Films ist glänzend. Als Kulisse wird gegeben „Moris Meier als Gerichtsvollzieher“, ein Stück voller brolliger Situationen. Die Aufführungen werden stets von einem erstklassigen, neuerdings verstärktem Künstler-Orchester begleitet.

Das Kinophon-Theater bietet seinen Gästen ab Samstag einen außerordentlichen Genuß mit dem neuesten Himmels-Vorstellung „Das Maskenfest des Lebens“. Hingehendes Spiel der Lieblingsschülerin, glänzende Ausstattung und eine überaus fesselnde Handlung heben diesen Film zu einem Kunstwerk allerersten Ranges. Nicht minder hervorzuheben ist das zweite Drama „Das Tagebuch des Apothekers Warren“, welches neben einer eigenartigen, interessanten Handlung das vorzüglichste Spiel der schönen Henriette zur vollen Geltung bringt. Ein reizender Triebfilm beschließt das hervorragende Programm.

In den Monopol-Kinoplätzen gibt die Liebreizende Loite Neumann ein kleines Schauspiel in dem erregenden Schicksalsbild: „Hinter verschlossenen Türen“. Wanda Treumann zeigt ihr außerordentliches Können aufs Neue in dem meisterhaft inszenierten Schauspiel: „Und es kam, wie es kommen mußte“, während ein herrlicher Ausflug in den Teutoburger Wald das schöne Programm beschließt.

Nach den Vororten.

Biebrich.

Wegen Feldfruchtentwendung kamen elf Personen zur Anzeige. Zwei Burschen, die nachts beim Felddiebstahl betroffen wurden und ihre Beute, zwei Säcke mit einem Zent-

Eine Vernunftsthe.

Roman von Carola von Canatien.

(54. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Blutwelle stieg ihm brennend heiß zu Kopf, und er hatte nur noch den einen Gedanken: „Sie darf nicht unversöhnt von dir gehen!“

Eben wollte sich Margaret zum Gehen wenden, als er ihre Hand nahm und sie mit festem Druck umspannte, sagte: „Geben Sie uns noch einmal am Gitter entlang gehen, Margaret. Ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte erzählen.“

„Jetzt?“

„Ja, jetzt — morgen oder übermorgen wäre es zu spät dazu.“

Schweigend folgte sie ihm in den Schatten der überhängenden Äste und Goldregenbäume, die sie jeder Beobachtung, wenigstens vom Schloß aus, entzogen.

Es waren einmal zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, die hatten einander sehr lieb und kamen beinahe täglich zusammen, denn die Häuser ihrer Eltern lagen nicht weit auseinander. Sie wuchsen in die Höhe und mit ihnen wuchs auch ihre Freundschaft, der kleine Zwistigkeiten und Neckereien nichts anhaben vermochten. Eines Tages nun, als die beiden wieder die Wege abstrichen, kamen sie unversehens an einen Abgrund, dessen Ränder sie bisher gemieden hatten. Draußen, an seinem jenfeitigen Rande, standen allerlei schöne Blumen, und auch die Blume des Glücks nicht ferber mit ihren schönen blauen Blütenköpfchen. Der Knabe gab freudig sein halbes Leben, dürfte er sie Hand in Hand mit der so geliebten Freundin pflücken. Aber den Abgrund leitete nur ein loser, morisches Brett. — Wenn es weicht unter ihren Füßen, wenn es bricht, und sie sinkt in die Tiefe — was dann? Muß dann ihr Leben nicht in heißer Qual und Sehnacht verfließen, wird sie nicht bitter leiden unter den Vorwürfen ihrer Eltern und Geschwister, wird sie nicht verurteilt, wenn jeder Versuch, die kleinen Hände zu erlösen, scheitert! — So fragte sich der Knabe und dann sprach er sich das Recht ab, sein Mädchen zum Vortreten des schwanken Brettes zu verleiten. — Dürfte er anders handeln, Margaret? Wenn Sie es recht überlegen, werden Sie gewiß mit mir sagen: Nein, er dürfte nicht!

Und dabei suchte sein Auge das Irige, das sich willig finden ließ, denn die Geschichte von den beiden Kindern, die

„Ich sehr lieb hatten“, hatte alle Schatten aus ihrer Seele geschwächt, und um ihren Mund spielte ein beinahe mutwilliges Lächeln, ein schöner Anflug an frühere Zeiten.

Verleiten durfte der Junge sein Mädchen allerdings nicht, sagte sie, aber er durfte und darf ruhig mitgehen, wenn sie sich aus freiem Antrieb auf das bedenklich aussehende Brett wagen will, und, fuhr sie mit schelmischem Ausblick und ihrem Arm in den des jungen Mannes schließend, fort, wenn das arme Mädchen vielleicht schon angelangt ist in die Tiefe des Abgrundes, dann darf er ihr getrost Gesellschaft leisten. Das ist meine Meinung!

„Margaret?“ kaskierte Doran halb fragend, halb jubelnd.

„Ja, Max, es ist mein voller Ernst, und ich meine — ich meine, das Mädchen ist in der Tiefe und —“

Es war vorbei mit seiner Selbstbeherrschung, sie ward hingeworfen von dem Sturm unbeschreiblicher Selbsteigen. Margaret lag lachend und weinend zugleich in seinen Armen, die ihrigen um seinen Hals geschlungen!

„Und weißt du, Max?“ plauderte sie dicht an sein Ohr, „ich finde, es lebt sich gar nicht so schlecht in diesem Abgrund — zu zweit!“

„Jetzt noch, mein Lieb — wenn aber die Kämpfe beginnen!“

Da richtete sie sich straff auf, der hingebend-seltige Ausdruck verfiel aus ihrem Gesicht, und sie entgegnete fest: „Ich bin kampfgewohnt und kompromißlos!“

„Deine Mutter, deine Schwester aber werden unbeständig sein!“

„Nun — dann, dann werde ich mich erinnern, daß geschrieben steht: „Du sollst Vater und Mutter verlassen und dem Manne anhängen!“

„Das wolltest du um meinwillen?“ rief Doran besorgt und dennoch auch erkört.

Um ihren Mund grub sich ein Zug trotziger Entschlossenheit. „Wenn es sein muß, ja! Aber auch nicht eher, als bis es sein muß! Wir sind jung und können warten; vielleicht gestalten sich die Verhältnisse anders als man denkt.“ Gute Nacht, Max, und innigen Dank für die schöne Geschichte von den Kindern, die sich lieb hatten!“

Abermals bot sie ihm die Lippen, die er mit einem langen, weisheitsvollen Aufsehn, wie ein summes Gelächers, tren und mannbast zu ihr zu ziehen, während die Stürme eink noch so heftig brausen.

„Greif“, sagte er hierauf, ihre Hände festhaltend, „selbst auf die Gefahr hin, daß du mir wieder böse wirst, mußt ich wiederholen, was ich vorhin sagte: ein wirklich vorteilhafter Verkauf wäre nicht so abell!“

„Nein, dafür gewinnst nicht einmal du mich!“ erwiderte sie.

„Bedenke, wie wenig sich deine Mutter für ihre Aufgabe eignet! Sie kann der großen Welt nicht dauernd entbehren, und wenn jetzt deine Schwester Elisabeth wieder heimkommt...“

„Sie kommt nicht, beruhige dich!“

„Sie ist doch schon seit August beurlaubt!“

„Und war noch keinen Tag daheim!“

„Weil sie von einem Schloß ins andere geladen wurde.“

„Und wird auch jetzt nicht kommen, denn gestern schrieb sie Mama, sie werde nächsten Dienstag wieder für etwa sechs Wochen ins erbpriestliche Palais zurückkehren auf dringenden Wunsch der Herrschaften, aber nur sehr wenig Dienst zu tun haben.“

„Und wenn diese sechs Wochen vorüber sind?“

„Das weiß ich nicht; doch sie aber nicht heimkommt, sollst du sehen. Sie denkt nicht daran und hat nie daran gedacht, sich wieder zu uns zu sehen! Ich sage es Mama von Anfang an. Jedenfalls hat sie etwas in sicherer Aussicht, was ihr besser paßt, als die Hofdame der künftigen Landesmutter zu sein. Bei allem, was Sie tut, verfolgt sie einen ganz bestimmten Zweck, und so ist es auch jetzt wieder; machen wir uns also ihre eigenen Sorgen. — Gute Nacht! Übermorgen komme ich wohl wieder nach Biebrich.“

Seit der Eröffnung der Jagd hatte sich Burg Herrenstein in eine Stille des Vergnügens und Glanzes verwandelt, an der sich Vertreter der vornehmsten Geister wie der vornehmsten Namen des Pöbels zusammenfanden. Der alte Edelhof widerhallte von fröhlichem Lachen und Treiben, und die Menschen, die hier durcheinanderwirbelten, zeigten jene angenehme-angeregten Mienen und jenes Behagen, das dem Dabeisitzenden entspringt, der Wohlthat, seinen Gewohnheiten und Neigungen nachzugeben. Und hier, wo keinerlei Zwang herrschte, jeder kommen und gehen, Gesellschaft finden oder sich einsam abschließen konnte, ohne daß er nur durch eine Frage belästigt wurde, war diese Wohlthat im weitestgehend Maße geboten. Am jede Gesinnungsrichtung an ihrem Rechte.

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant d. M. Gerhard Frind, Kommandant einer Munitionskolonie im Westen, verliehen. Frind ist der Schwiegersohn des Hofmeisters Ludwig Oberhardt in Wiesbaden.

Dem Dragoner Wilhelm Schubach, Sohn des Maurerpollers Ludwig Schubach, wurde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen.

Dem Musketier Adolf Ambrosius aus Schierstein wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Mittmeister Otto v. Gbmenner aus Wiesbaden.
Ein.-Gefreiter Willi Weber aus Wiesbaden.

ner Kartoffeln, weggeschaffen worden, wurden festgenommen. Nach der Feststellung ihrer Personallisten konnten sie wieder entlassen werden. Die Kartoffeln wurden beschlagnahmt. — Wenn die zur Nachtzeit ausgesetzten Feldblühkäse künftig nicht unterbleiben, werden die Täter in Haft behalten und kurzer Hand dem Gericht zugeführt. Die erheblich verhärteten Feldschutzebeamten sind bewaffnet und sowohl zur Tages- wie zur Nachtzeit in der Feldmarkung anwesend. Auch Polizeihunde kommen zur Verwendung, die ohne weiteres jetzt auf die Täter losgelassen werden. Nachts wird in andrer Weise des enormen Schadens, der durch die Diebstähle entsteht, nicht mehr gelbt.

Schießende Hühnerdiebe. Aus einem verschlossenen Hühnerstall im Wiesenerfeld sind in einer der letzten Nächte zwei Hühner an Ort und Stelle geschlachtet und geklaut worden. Als der Eigentümer durch das Geräusch erwachte und nachschauen wollte, wurde er von einem Hühnerdieb gefangen, der die geflügelten Eindringlinge, deren es mehrere gewesen sein müssen, bald festzunehmen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Der Doppelmord in Nidda.

Die Firma J. Himmelsbach in Nidda setzte eine Wohnung von 2000 Mark aus für Mieteleistungen, die irgendwie zur Aufklärung des in Nidda verübten Doppelmordes dienen können. In der Bekanntmachung der großherzoglichen Staatsanwaltschaft in Wiesbaden heißt es u. a.: Es muß angenommen werden, daß die Tat zwischen 8 und 6 Uhr morgens, vielleicht auch etwas später, verübt worden ist, und ist es deshalb von größtem Interesse, festzustellen, ob und welche Personen um diese Zeit in der Nähe des Schenkerlochs oder auf dem Wege von und nach demselben gesehen worden sind.

i. Griesheim a. M., 6. Sept. Auf der Suche nach den Einbrechern. Der Untersuchungsrichter aus Wiesbaden wollte am 5. September den ganzen Tag hier, um eine ganze Anzahl fliehender Einwohner wegen der letzten Einbrüche zu vernehmen.

t. Schwanheim a. M., 6. Sept. Abgelehnte Ref. torke wegen Wohnungsmangel. Der zum Rektor der Schwanheimer Schulen gewählte Lehrer Herr in Metzger a. d. Saar hat auf die Annahme der Stelle verzichtet, weil er hier keine Wohnung finden konnte und eine Dienstwohnung nicht zur Verfügung steht. Die Gemeinde muß nun zu einer neuen Rektorswahl schreiten.

tt. Battenberg, 6. Sept. Gewerbliches Unterrichtsweisen. Hauptlehrer Daniel Goldbach wurde zum Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ernannt.

r. Worms, 6. Sept. Für 1600 Mark Trauben geklaut. Auf Anordnung des Amtsgerichts Zwingenberg wurden zwei hiesige Arbeiter verhaftet, die im Laufe der vorigen Woche gemeinschaftlich mit zwei Brüdern des einen Verhafteten in der Gemarkung Zwingenberg Trauben im Werte von etwa 1600 Mark geklaut und diese nach Frankfurt verkauft haben.

Gericht und Rechtspflege.

n. Ein kleiner Räuberroman. Hanau, 6. Sept. Einen für einen Dinterreppentoman dankbaren Stoff geben die Strafen ab, die der 27 Jahre alte Tagelöhner Max Parr von Hanau seit seiner frühesten Jugend ausübte. In einem „Blutband“, der von einzelnen Burischen gegründet wurde, mußte sich jeder verpflichten, niemals Verrat zu üben. Nachdem dieser „Band“ nach einer Reihe von Einbrüchen von der Polizei gesprengt worden war, zog Parr in den Krieg, wurde Gefreiter und erwarb sich das Eisene Kreuz. Durch eine Kriegsbeschädigung kam er wieder nach Deutschland und wurde bei einem Truppenteil in Mainz eingeeilt. Auf sein Vorgehen, mit der Sophie Meub in Hanau verheiratet zu sein, wurde ihm erlaubt, außerhalb der Kaserne zu wohnen. Das benutzte er zur Fälschung von Geld und er trieb sich nun mit der Meub abwechselnd in Frankfurt, Offenbach und Hanau umher, seinen Unterhalt von den Erträgen seiner nächtlichen Diebstähle beizubringen. Meubens hatte er es auf Kleintiere abgesehen, die meist in Frankfurt abgesetzt wurden. Besonders den Inhabern von zwei Frankfurter Wirtschaften, denen sich Parr als der Besitzer einer großen Gänsebandlung in Hanau vorgestellt hatte, verkaufte er viele der von ihm geklauten Tiere. Neben einer Anzahl Hühnern, Gänzen und Enten waren schon weit über hundert Gänse in die Hände gefallen, da wurde er von der Hanauer Polizei in dem Augenblick am Bahnhof in Wilhelmshafen festgenommen, als er in Begleitung, mit sechs geklauten Hühnern den Frühzug nach Frankfurt zu besteigen. Er wurde seinem Truppenteil in Mainz zugeführt, entwich von diesem wieder und kam nach seiner in Offenbach erfolgten Festnahme in die Zellanstalt in Marburg zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Dort beobachtete er den jugendlichen Ausfallschüler Doppel mit einem 5 Mark-Stück und stellte ihm außerdem von einer Summe von 100 000 Mark, die er bei Friedberg vergraben haben wollte, 30 000 Mark in Aussicht, wenn er ihm zur Flucht verhelfen würde. Der Pfleger besorgte den Angehörigen des Parr Zeichnungen an den Schlüssel, die angefertigt und mit einem Zettel in die Zelle geschmuggelt wurden. Doppel übernahm die Schlüssel dann dem Parr, der mit ihrer Hilfe die Freiheit wieder erlangte, während seine Helfershelfer zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu einem Monat verurteilt wurden. Der Ausbrecher wurde bald wieder festgenommen und stand jetzt vor der Ferienstrassammer in Hanau. Nach einem letzten Zusammenstoß mit seinem Vater nahm Parr, anscheinend beruhigt, das auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust lautende Urteil entgegen. Als er dann abgeführt werden sollte, rief er auf dem Wege zum Gerichtsgefängnis nachworts einen Hühnerverkäufer, aber nach kurzer

Jagd brachte ihn der Gerichtsdiener endlich in sicheres Gewand. Die Sophie Meub erhielt wegen Beihilfe zum Diebstahl ein Jahr Gefängnis.

Ein großes Schleiswarenangebot an die Stadt Barmen. Aus Barmen, 6. Sept. schreibt unser St.-Korrespondent: Ein Projekt, der wegen Gefährdung öffentlicher Interessen vor dem hiesigen Schöffengericht teilweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt wurde, hat hier wegen der Begleitumstände großes Aufsehen erregt. Unter der Auflage der verurteilten Beschuldigten, der Verleumdung des Polizeirats Dr. Pogemann hätten sich der Kaufmann Rudolf Wiesemann und die Frau Wilmann zu verantworten. Den Hintergrund bildete ein großes Schleiswarenangebot an die Stadt Barmen. Wiesemann der Einkäufer für ein größeres industrielles Werk ist, hatte im Frühjahr des Jahres drei Waggonsladungen Speck, Del, Fett, usw., an der Hand, die er dem Oberbürgermeister von Barmen zum Kauf anbot. Der Gesamtpreis sollte sich auf 450 000 Mark belaufen. Als Angebot sollten für jeden Waggon 30 000 Mark gezahlt werden, ferner 50 Pfennig für jedes Pfund als Schmiergeld für die in Frage kommenden Eisenbahn- und Postbeamten. Der Oberbürgermeister von Barmen lehnte das Angebot ab, da es ihm wegen der Schmiergelder nicht reinlich erschien. Daraufhin wiederholte Wiesemann sein Angebot an die Stadt. Er suchte es dadurch schmalkhafter zu machen, daß er für sich und Dr. Pogemann eine Provision von je 2 1/2 Prozent vorschlug. Das hätte einen Betrag von je 10 000 Mark ausgemacht. Aus diesem Angebot wurde nichts, dafür erhob Dr. Pogemann die Klage. Aufgrund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Überzeugung, daß bei der Angeklagten Wiesemann nur Grenzüberschreitung vorliege und verurteilte sie zu 100 Mark Geldstrafe. Auch Wiesemann kam mit einer Geldstrafe und zwar in Höhe von 1600 Mark davon.

Sport.

Wiesbaden gegen Darmstadt. Am morgigen Sonntag wird hier ein spannendes Spiel geboten und zwar auf dem Sportplatz an der Waldstraße, nachmittags 4 1/2 Uhr. Es treffen sich im Wettkampf die 1. Mannschaft des Spielvereins Wiesbaden und die 1. Mannschaft des im Westkreis in der 1. Klasse spielenden Fußballklubs „Olympia“ 1898 Darmstadt. — Die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden fährt nach Korbheim und trifft dort auf die 2. Mannschaft des Fußballvereins „Olympia“ 1904. Abfahrt vom Hauptbahnhof 9.50 Uhr.

Der Mainzer Oberbürgermeister Förderer des Sports. Oberbürgermeister Mittelmann stellte dem Sportverein Mainz 08 zu seinen sportlichen Veranstaltungen einen wertvollen Ehrenpreis zur Verfügung.

Ein Kriegsbildner als Sieger im Schachturnier. Im Berliner Schachverein von 1876 feierte bei einem Vereinsturnier Herr Janghen mit 9 Punkten von 10 gespielten Partien. Dieses stänkende Ergebnis ist um so bemerkenswerter, da Janghen ein im Kriege erblindeter Spieler ist und sich bei dem Kampfe eines besonderen Schachspiels für Erblindete bedienen mußte. Überdies war der dritte Preisträger in der ersten Klasse ebenfalls ein gänzlich erblindeter Kriegsbeschädigter.

Vermischtes.

Folgeschwerer Fliegerbombenabwurf. Unter den Opfern des letzten Fliegerüberfalles über Karlsruhe befinden sich auch Großmutter, Mutter und Tochter einer Familie im Alter von 81, 50 und 18 Jahren. Der einzige Sohn dieser schwer bedrängten Familie, der als Leutnant d. Inf. im Felde stand, ist vor längerer Zeit ebenfalls einer Fliegerbombe zum Opfer gefallen, als er von schweren Kämpfen in vorderer Linie einen kurzen Urlaub angetreten hatte.

Die als Schiefer Akt, der „Wunderdoktor“, in Raddruck einbezieht. Ueber eine Gerichtsverhandlung in Lüneburg wird berichtet: Der noch jugendliche Anwalt des bekannten Wunderdoktors Akt in Raddruck verliert den Schrankenwärters Meiner und Angewandter, daß Akt nicht weniger als sieben Schweine geschlachtet habe, und daß er wisse, wo die Sachen aufbewahrt würden. In der Nacht zum 6. März verübten dann die drei bei Akt einen Einbruchsdiebstahl, bei dem sie 50 Würste, Gänsebrüste, Schinken, Wein, Fruchtstücke und dergleichen Dinge mehr raubten.

Ein schändliches Geschäft hat ein Diebstahl in Pader gemacht. Er hatte einem Gartenbesitzer Apfel geklaut, was der Besitzer am nächsten Morgen sofort bemerkte. Bei seiner trübseligen Betrachtung des geklauten Apfels dachte er aber bald in den Zweigen einen alten Mann hängen, und fand beim Besteigen des Baumes eine goldene Herrenuhr nebst goldener Kette, die der Dieb unbemerkt hatte hängen lassen. So kam der feldene Fall an, daß ein Diebsteher auf Kosten des Diebes noch Vorteil einheimst, während dieser das — Nachsehen hat.

„Sie haben den Drei binnen drei Tagen zu verlassen“, so lautet die freundliche Aufforderung, die im Allgäu an alle Sommerfrischler erging. Das dortige Oberamt Wangen hat folgende Bekanntmachung verfaßt: „Nachdem der Kommunalverband Wangen die ihm durch den Fremdenverkehr auferlegten Verpflichtungen erfüllt hat, werden die im Bezirk anwesenden drückenden Personen ersucht, nunmehr den Oberamtsbezirk Wangen zu verlassen. Ortsfremde, die sich schon drei Wochen im Bezirk aufhalten, haben sofort, sonstige Ortsfremde, auch wenn sie erst kurze Zeit im Bezirk sind, binnen drei Tagen abzureisen.“

635 000 Kronen in einer Holzhütte vergraben. Ein räuberischer aufgebauter Schwindelroman findet jetzt vor dem Kreisgericht in Marburg (Steiermark) seinen gerichtlichen Abschluß. In Marburg bestand seit einiger Zeit die Firma Sadel u. Co., die von zwei Jungen Leuten Josef Sadel und Georg Engelhart mit Einlagen von etwa 100 000 Kronen gegründet worden war. Im Dezember v. J. wurde gegen Engelhart die Anzeige erstattet, daß er mit über 700 000 Kronen nach Agram gefahren sei und dort das Geld sinnlos verschwende, er sei wahrscheinlich plötzlich geisteskrank geworden. Tatsächlich wurde festgestellt, daß Engelhart in Agram und früher in Marburg das Geld mit vollen Händen ausgegeben hatte. Er gab galanten Damen Champagner, zündete sich die Zigaretten an Banknoten an und verproste große Summen. Während Engelhart festgehalten wurde, bezog sich Sadel auf der Hauptkassabüchlerin der Firma Sadel u. Co., der Firma Schöller in Ternitz und erklärte, er könne die Verbindlichkeiten der Firma Sadel u. Co. nicht erfüllen, Engelhart habe das ganze Geld sinnlos verschwendet. Die Verpflichtungen der Firma Sadel u. Co. an die Firma Schöller bezifferten sich auf über 1 Million Kronen. Die Firma Schöller erstattete Anzeige und schließlich gab Sadel zu, im Einverständnis mit Engelhart 635 000 Kronen in einer Holzhütte in Lehring vergraben zu haben. Er wurde von Detektivs an Ort und Stelle gefaßt, die an der bezeichneten Stelle zu graben angingen. In der besten Arbeit erschien plötzlich die wachsame Ortspolizei und erklärte die verdächtige Gesellschaft für verhaftet. Mit Hilfe konnten sich die Detektivs rettungslos, worauf die Ausgrabung mit Erfolg fortgesetzt wurde. Die 635 000 Kronen wurden tatsächlich gefunden.

Schiffszusammenstoß. In den finnischen Schären ereignete sich in der Nacht zum 6. September ein heftiger Zusammenstoß zwischen dem finnischen Dampfer „Dalland“, der auf der Reise nach Finnland befaßt und mit 50 Reisenden besetzt war, und dem deutschen Grasdampfer „Grasphagen“. Die „Dalland“ wurde schwer beschädigt und mußte auf Grund gesetzt werden. Der deutsche Dampfer leistete allen nur möglichen Beistand, nahm sämtliche 50 Passagiere der „Dalland“ an Bord und brachte sie nach Stockholm. Von der Bezeichnung der „Dalland“ wurde ein Feiger getötet und eine Reihe schwer verletzt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 6. September. Die Börse verlief heute sehr und teilweise auch etwas lebhafter. Tagesliches Geld 4 1/2 Prozent im Durchschnitt.

Frankfurter Börsenbericht vom 6. September. Die feste Tendenz, die bereits gestern hervortrat, war auch heute auf fast allen Gebieten vorherrschend. Da es jedoch an Anregungen fehlte, nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Die Besserung ging vom Markt für Rentenwerte aus, wo Rückkäufe erfolgten. Deutsche und fremde Anleihen lagen fest.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank. Die am 1. Oktober fälligen Zinsen einer der Hypothekenspendenbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank werden, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 1. September ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

Berlin, 6. Sept. Devisenmarkt.	Telegraphische Auszahlungen Nr. 5. Sept. 1918		6. Sept. 1918	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	309.00	309.50	309.00	309.50
Dänemark	188.00	188.50	188.00	188.50
Schweden	212.25	212.75	212.25	212.75
Norwegen	188.25	188.75	188.25	188.75
Schweiz	146.75	147.00	146.75	147.00
Oesterreich-Ungarn	57.95	58.05	57.95	58.05
Bulgarien	79.00	79.50	79.00	79.50
Konstantinopel	20.30	20.40	20.30	20.40
Madrid und Barcelona	131.00	132.00	132.00	133.00
Finnland	76.25	76.75	76.25	76.75

Schriftleitung: Gerhard Graub. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Graub; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Graub; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. B. J. Baßler; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Verordnung

über die Abgabe von Petroleum zu Leuchtzwecken und dessen Erlaubnis im Stadtkreis Wiesbaden.

Auf Grund des § 12 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verforgungsregelung vom 25. September 1915 und der dazu ergangenen Nachträge und Ausführungsbestimmungen wird die Abgabe des im Stadtkreis Wiesbaden zur Verfügung stehenden Petroleums und dessen Erlaubnis wie folgt geregelt:

- § 1. Vom 16. September 1918 ab darf Petroleum im freien Handel nicht mehr zum Verkauf gebracht, sondern nur noch auf Petroleumkarten abgegeben werden, die von dem städtischen Petroleumamt Markstraße 16 ausgestellt sind.
- § 2. Bezugsberechtigt sind nur Einheimische u. a.: in erster Linie Deutscher, Besitzer von Gärtnereien, Kellereien, Landwirtschaften und Futterbetriebe, deren Boden, Gärten und Betriebsräume nicht an die Gasleitung oder elektrische Lichtleitung angeschlossen sind und in zweiter Linie alle übrigen Haushaltungen unter denselben Voraussetzungen.
- § 3. Anträge auf Ausstellung einer Petroleumkarte sind auf dem vorgeschriebenen Borwurf, der auf Zimmer Nr. 2 im alten Rathaus erhältlich ist, dem städtischen Petroleumamt bis zum 15. September d. J. einzureichen, soweit dieses nicht schon auf Grund der öffentlichen Aufforderung vom 24. April d. J. geschehen ist.
- § 4. Die Petroleumabnehmer sind in 6 Gruppen eingeteilt, die nach den Vermögensverhältnissen abgestuft sind. Die Karten werden auf den Namen des Inhabers der Wohnung (des Geschäfts- oder Betriebsraumes) ausgestellt, sind nicht übertragbar und gelten nur solange, als die Wohnung (der Geschäfts- oder Betriebsraum), für deren Beleuchtung das Petroleum beantragt war, von dem Bezugsberechtigten in Benutzung ist und keinen Gas- oder elektrischen Lichtanschluß hat. Sobald eine dieser Voraussetzungen hinfällig wird, ist eine weitere Benutzung strafbar. Ungültige Petroleumkarten müssen innerhalb 8 Tagen an das städtische Petroleumamt, Markstraße 16, zurückgegeben werden.
- § 5. Auf jeder Petroleumkarte ist die Gruppe und die Verkaufsstelle angegeben, dem ihr Inhaber ausgestellt ist. Die Höhe des auf jede Gruppe entfallenden Anteils und die Gültigkeitsdauer der einzelnen mit Buchstaben A—K bezeichneten Felder werden regelmäßig öffentlich bekannt gemacht. Eine Gewähr dafür, daß der Karteninhaber Petroleum erhält, kann nicht übernommen werden.
- § 6. Bei der Petroleumabgabe hat die Verkaufsstelle das in Gültigkeit gesetzte Feld der Petroleumkarte zu entwerfen. Auf die unbenuzt gebliebenen Felder darf nach Ablauf des Zeitraums, für welchen die Stellung hatten, Petroleum nicht verabfolgt werden.
- § 7. Die Verkaufsstellen sind berechtigt, außer der Petroleumkarte auch die Vorlage des Haushaltsausweises zu verlangen.
- § 8. Die Abgabe des Petroleums ist auf die Zeit bis 5 Uhr nachmittags beschränkt. Die Abgabe von Petroleum von dem Einkauf anderer Waren abhängig zu machen, ist strafbar.
- § 9. Als Erlaubnis für Petroleum, oder als Zusatz zu demselben, können auf die Petroleumkarte auch Karbid und Kerzen angewiesen werden. Hierbei finden die für die Abgabe von Petroleum festgelegten Bestimmungen sinngemäße Anwendung.
- § 10. Umverhandlungen gegen diese Verordnung, insbesondere unrichtige Angaben zum Zwecke der Erlangung einer Karte und mißbräuchliche Benutzung der Karten werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu M. 1500,— bestraft.

Wiesbaden, den 7. September 1918. Der Magistrat.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 7. September. Abends 7 Uhr.
Die Kose von Stambul.
Operette in 3 Akten von J. Hammer und Alfred Grünwald.
Musik von Leo Fall.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mehn.
Der erste Akt spielt im Harem Kemal Paschas in Stambul, der zweite wenige Tage nach dem ersten im Palais Ahmed Bey's in Stambul, der dritte einige Tage nach dem zweiten im Hotel zu den „Drei Hiltierwachen“ in einem Schweizer Badeort.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Rother.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mehn.
(Die vorstehenden Tände sind von der Ballettmeisterin Frau Johanna Witsch einstudiert.)
Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Über-Inspektor Schlein.
Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Über-Inspektor Meyer.
Gabe 10 Uhr.
Wochenplan. Sonntag 8.30 Uhr: Hölle. Schwanen. Die Hugenotten.
— Montag 7 Uhr: 1. Volksabend (Vollpreis): Jephtha auf Tauris.
— Dienstag 7 Uhr: Hofmanns Erzählungen. — Mittwoch 7 Uhr: Timon von Athen. — Donnerstag 7 Uhr: Die Fledermaus. — Freitag 7 Uhr: Die Kose von Stambul. — Samstag 7 Uhr, zum 1. Male: Drei alte Schachteln. — Sonntag 8 Uhr, Vorh. für die Kriegsarbeiter: Der Schwur der Ärzte. — 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 7. Sept.:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Choral.
2. Ouverture zu „Die Felsen-
mühle“ Reissiger
3. Finale aus „Faust“ Gounod
4. Tausend und eine Nacht,
Walzer Strauss
5. Lustiges Marschpotpourri
6. Frisch gewagt, Marsch Hahn.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Ouvert. z. Op. „Fra Diavolo“
2. Largo cantabile in Fis-dur
3. Gavotte Offenbach

4. Walthers Preislied aus der
Op. „Die Meistersinger von
Nürnberg“ Wagner
5. An der schönen blauen
Donau, Walzer Strauss
6. Fantasia aus der Oper „La
Traviata“ Verdi
7. Promenadenmarsch Jeschke
Abends 7 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Kapellmeister
Hans Weisbach.
1. Coriolan-Ouvert. Beethoven
2. Air Bach
3. Allegretto u. Menuetto a. d.
Militär-Symphonie Haydn
4. Rondo capriccioso
5. Norweg. Rhapsodie Svendsen
6. G'schichten aus dem Wiener
Wald, Walzer Strauss
7. Finale aus der Op. „Lohen-
grin“ Wagner

Residenz-Theater.

Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. September. Abends 7 Uhr.
Der Stadtrompeter.
Spielleitung: Herr Dr. H. H. H.
Operettenposse in 4 Akten von H. Mannhardt. Musik von G. Steffens.
Kugust Kasper, Komdiar Oscar Kugge
Eva, seine Frau Anna Monti a. G.
Dorchen, seine Schwester Elise Tilmann
Kasalle, sein Mündel Carl Wolfert
Moritz Werner, Stadtrompeter Gerd Zurnen
Balesta Herabach, eine junge Witwe Sieck Richter
Wuppe Georg May a. G.
von Herabach Willy Römer
Stummer, Oberappellationsgerichtsrat Theodor Brühl
Frau Stummer Hedwig von Wendorf
Schmann, Pfefferkuchler Oskar Lange-Lübber
Frau Schmann Edele. Andre. Gussart
Schulze, Bombenfabrikant Albin Unger
Frau Schulze Ellen Grifa v. Beaumont
Laura, Kammermädchen Helene Hoffe
Antonius, Diener Rudolf Cuno
Ein Dienstmädchen Hans Weisert
Ein Schusterjunge Arno Sendeck
Ein Kuchentischler Volte Reinhold
Mitglieder eines Beiratsvereins.
Gabe nach 9.30 Uhr.

Kinephon

Allein - Erst - Aufführung
des neuesten
Henny Porten-
Schauspiel:
**Das Maskenfest
des Lebens.**
Drama aus der Gesellschaft in
4 Akten.
Serie 1918/19.
Ein neuer köstlicher Trüfffilm von
Kunstmaler Wolfram Kiehl.
„Gidel und Godel“
der L. Film der berühmten
Luziusklasse: [456]
**Das Tagebuch des
Apotheker Warren.**
Schauspiel in 4 Akten.
In der
Hauptrolle: **Eori Leuz.**
Von der Reise zurück.
Sanitätsrat [1501]
Dr. Guradze.
Sprechzeit wochentags
11-1 und 3 1/2-4 1/2 Uhr.

Deutsche Frauenhaarsammlung.

Aufruf!

Wiesbadener Frauen und Mädchen, werft Euer ausgekämmtes
Haar nicht achtlos weg, sondern sammelt es!

Es wird dringend für Heereszwecke benötigt und der Erlös soll Kriegswohlfahrtszwecken zu-
geführt werden! Das Sammeln bedeutet für jede einzelne von Euch kein Opfer, denn wir wollen
von Euch nur das ausgekämmte, nicht etwa abgeschnittenes Haar. Von jeder Frau und jedem
Mädchen aber auch alles ausgekämmte Haar. Es gilt durch eine kleine Mühe ohne Opfer ein
vaterländisches Werk zu leisten. — Bringt das gesammelte Material an die Sammelstellen der ver-
schiedenen Frauen- und Mädchenvereine oder an die Hauptstelle im Schloss, Mittelbau rechts,
Zimmer 210.

Wiesbadener Frauen, tut Eure Pflicht!

Der Ausschuss der deutschen Frauenhaarsammlung für den Regierungsbezirk Wiesbaden:
Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg Lippe, Vorsitzende;
Frau Buchheiser, Frau Feldmann, Frau Krefenius, Frau Ernst, Frau von Meißner, Frau Reben, Frau Roether,
Frau Stumpf, Frau Volkhardt, Referendar Dahm, Generalmajor Valentiner.
Der Arbeitsausschuss: Frau Volkhardt, Vorsitzende, Frau Buchheiser, Frau Gensler, Frau Laub, Frau Müller.
Geschäftsstelle: Schloss Mittelbau rechts, Zimmer 210, geöffnet von 11-1 Uhr.

Rote-Kreuz
Geld-Lotterie

Ziehung
25. bis 28. September 1918
17 251 Geldgewinne
in bar ohne Abzug Mk.
Hauptgew. 560 000
100 000
50 000
Lose à Mk. 4.—, für Porto
und Liste 50 Pfg. mehr
empfehlen und versendet
Martin Meyer jun. & Co.
Bankhaus, Hamburg 38
Postfach 77. E49

Petroleum-Amt

Marktstraße 16. Zimmer Nr. 5.
Soweit die Antragsteller für den Bezug von Petroleum
keinen abnehmenden Bescheid erhalten haben, können sie die für
das nächste Winterhalbjahr ausgeteilte „Petroleumkarte“ in fol-
gender Reihenfolge abholen:
Die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:
A-E am Montag, den 9. September
F-J am Dienstag, den 10. September
K-M am Mittwoch, den 11. September
N-R am Donnerstag, den 12. September
S-U am Freitag, den 13. September
V-Z am Samstag, den 14. September.
Neben dem Haushaltungsantrag ist die Markenaussgabe-
karte zur Abstemmung vorzulegen. — Einfürche auf die er-
gangenen Entscheidungen, sowie Neuankmeldungen, werden an
diesen Tagen nicht entgegen genommen.
Dienststunden von 8-12 1/2 und 3-5 1/2 Uhr.
Wiesbaden, den 7. September 1918. (450)
Der Magistrat.

Montag, den 23. September 1918, vormittags 11 Uhr
lassen die Erben des verstorbenen Professors Dr. Karl
Balder ihr in Dies, Ecke Bahnhof- und Luisenstraße belegen-
des, in sehr gutem Zustand befindliches, zweistöckiges Wohnhaus
mit großem Garten, ausgedehntem Hofraum und Stallung, auf
dem Rathaus Dies öffentlich versteigern. Das Grundstück
eignet sich auch vorzüglich für einen Geschäftsbetrieb. Nähere
Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Dies, den 4. September 1918. (448)
Der Bürgermeister.

Residenz-Theater

(Direktor: Dr. Herman Ranch.)
Freitag, den 13. Sept. 1918, abends 7.30 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
der „Feldgrauen Spiele“
Leitung: Frau Oberstleutnant Auer von Herrenkroben.
Zum Besten des Soldatenheimes Mainzer Strasse-
unter gütiger Mitwirkung der
Damen:
Königliche Sängerin Marianne Alfermann
Königliche Sängerin Martha Bommer
Fräulein Sylvia Herzog, moderne Tänze
Fräulein Jessi Hold, Mitglied des Residenztheaters
Königliche Sängerin Helena Pola
Herren:
Eduard Dietz, Schriftsteller, Wiesbaden
Eduard Liechtenstein, Nollendorfsplatz-Theater, Berlin
Professor Franz Manstaedt, Klavier
Erich Möller, Mitglied des Residenztheaters,
Königlicher Sänger Victor von Schenck
Grossherzoglicher Schauspieler Walter Tantz, Mannheim
Am Flügel: Fräulein Magrit Lenz.
Orchester: Das Spangenberg'sche Orchester unter Leitung
des königlichen Kammermusiklers J. van Driessen.
Gesamtleitung: Gustav Jacoby, v. Deutsch. Theater i. Lille.
Preise der Plätze: Salonloge Mk. 12.50, I. Rangloge
Mk. 10.—, I. Rangessel Mk. 8.—, II. Rang Mk. 3.50,
Balkon Mk. 2.50. (6559)
Vorverkaufsstellen ab heute: Born & Schottenfels,
L. Engel, J. Schottenfels & Co. Ab Montag, den
9. Septbr. an der Tageskasse des Residenztheaters.

Wirtschafts-Eröffnung.

Meinen werten Freunden und Bekannten zur Kenntnis-
nahme, daß ich das
Bahnhof-Restaurant
in Erbenheim
eröffnet habe.
Warme Speisen. Kaffee. Torten.
Karl Haberstock,
Bahnhof-Restaurant in Erbenheim.
439)

Gesucht wird zum 1. April
1919 eine
herrsch. Wohnng,
7 bis 8 Wohnräume.
Adressen mit Preisangabe
erbeten unt. S 396 an die Ge-
schäftsst. d. Bl., Nikolastr. 11. 453

Arbeiter u.
Schlosser

finden bei uns dauernde
Beschäftigung.
Chemische Fabrik Dr. Karl Albert,
Landsberg bei Wehrich an Rhein,
Landgrabenweg 14. [4500]

Junges kräftiges Mädchen
findet sofort od. später bei ein-
zelnen Ehepaar Stellung. Gute
Bezahlung. u. Familienanschluss!
Näh. Zielentweg 3, P. R. (*1493)

Fabrikantenwesen

in der Gegend zwischen Wiesbaden und Eltville gelegen,
für chem. techn. Fabrikation geeignet, zu miet. od. zu kauf.
gesucht.
Ausführliche Angebote unter F. K. 4352 an Ru-
dolf Mosse, Karlsruhe i. B. (M.1264)

Höchstpreise für Gemüse.

Zu den in unserer Bekanntmachung vom 5. September d.
J. veröffentlichten Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen
für Gemüse dürfen innerhalb des Stadtgebietes Wiesbaden für
Transportkosten folgende Zuschläge gefordert u. bezahlt werden:
für Weikohl, Rotkohl, Wirsingkohl u. Zwiebeln 4 1/2 je Pfund
für rote Beete 2 1/2 je Pfund
für Mören 1 1/2 je Pfund
Wiesbaden, den 6. September 1918. (44)
Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachung.
Verzeichnis der in der Zeit vom 27. August bis ein-
schließlich 5. September 1918 bei der königlichen Polizei-Direk-
tion angemeldeten Fundstücke:
Geunden: 1 Geldstück mit Inhalt, 1 weißes Ta-
schentuch, 1 blaues goldenes Halsketten, 1 Bogenpapier, ein
Ledermantel mit Damenuhr, bares Geld in Papier, 2 Porze-
lannöten mit Inhalt, 1 Arbeitsbüchsen von Stoff mit Inhalt,
1 weißes Taschentuch nebst ein Paar neue weiße Handschuhe,
1 kleines Messerchen, 1 Schirmhülle.
Suaclausen: 1 schwarzer Tadel.
Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Monopol

Lotte Neumann
die gefeierte Künstlerin in dem
hochdramatischen Schauspiel:
Sinter
verschlissenen Türen
4 Akte.
Ausszug in den [456]
Teutoburger Wald.
Interessante Naturbilder.
— — — und es kam,
wie es kommen mußte.
Drama in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Wanda Treumann, Eugen Burg

Chalia

Vom 7. bis 10. September:
Erkennung!
Vater u. Sohn.
Großes Schauspiel in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Albert Bassermann.
Erkennung!
**Moritz Meier als
Gerichtsvollzieher.**
Lustspiel in 3 Akten mit
Wolf Bühn. [454]

Rote Kreuz-
Geld-Lotterie

Ziehung 25., 26., 27., 28. Sept. d. J.
15 997 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar — A
560 000
100 000
50 000
Lose à 4 Mk. für Porto u. Liste
zusend. auch gegen Nachn.
die Hauptverandstelle
für Rote-Kreuz-Lose
Alexander Thomas
Altona bei Hamburg. (1630)

Achtung auszeichnen!
Empfehle mich wieder zum
**Kraut- u. Rüben-
einschneiden.**
Nied. Sellenstraße 53, S.
1500* Postkarte genügt.